



## **Inse**

### **Heiratsregister 1874–1930**

#### **Einleitung**

Das Heiratsregister des Standesamts Inse der Jahre 1874–1930, das vorliegend präsentiert wird, ist für den genannten Zeitraum vollständig erhalten, und der Umstand, dass das parallel geführte Sterberegister bis in die letzten Tage vor der Flucht der Bevölkerung vor der vorrückenden Roten Armee reicht, spricht dafür, dass auch das Heiratsregister tatsächlich vollständig gerettet worden ist und einer derzeitigen Veröffentlichung (wie schon beim Geburtsregister) nur datenschutzrechtliche Gründe entgegenstehen.

Die Vorlage bot bei der Erfassung keine Schwierigkeiten. Die Jahrgangsbände befanden sich offenbar in unversehrtem Zustand, das Schriftbild war über den gesamten Zeitraum

ausreichend deutlich erhalten, und auch die Handschriften der jeweiligen Registerführer ließen sich problemlos entziffern.

In den immerhin 56 Jahren, die der hier vorgelegte Teil des Heiratsregisters umfasst, gab es lediglich drei Standesbeamte, die die Geschäfte tätigten. (Nur vereinzelt tauchen in Vertretungsfällen andere Namen auf). Die Übergänge in der Amtsführung waren dabei fließend; der „Nachfolger“ war jeweils schon einige Jahre lang als „Standesbeamter“ aktenkundig gewesen, ehe der „Vorgänger“ seinen letzten Eintrag gemacht hatte.

Über die ersten beiden Herren namens Wingendorf (bis etwa 1900) und Matschullat (bis etwa 1910) – beider Vornamen sind nicht aktenkundig – lässt sich wenig sagen. Sie stammten offensichtlich nicht aus der näheren Umgebung; jedenfalls tauchen beider Namen in den Taufregistern von Inse nicht auf. Sie waren vermutlich keine „gelernten“ Standesbeamten, sondern lediglich verlässliche Persönlichkeiten, die sich vor Ort auskannten, wie sie in den Anfangsjahren des preußischen Personenstandswesens häufig für dieses Amt herangezogen wurden. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten haben beide Standesbeamten ihr Amt durchaus sorgfältig erledigt.

Wesentlich mehr ist über den dritten Standesbeamten zu berichten, einen gewissen Otto Hermann Heyer, der 1872 in Groß Inse als Sohn eines Losmanns geboren wurde. Nachdem er wohl zunächst als Tischler tätig gewesen war (als solcher taucht er 1895 im Heiratsregister in eigener Sache auf), schlug er dann aber die Verwaltungslaufbahn ein. Sein erster Eintrag als „Standesbeamter, in Vertretung“ datiert von 1903; auch in den Folgejahren hat er noch mehrfach den Standesbeamten Matschullat vertreten, um dann ab 1910 für weitere zwei Jahrzehnte das Registergeschäft allein zu führen.

Die Registerführung des Otto Heyer stellt sich während der gesamten Zeit seines Wirkens als sehr professionell dar. Anders als gelegentlich seine Vorgänger war er sehr orthographiesicher, und die Zahl der amtlich gebotenen Randvermerke wuchs unter seiner Amtsführung um ein Vielfaches.

Otto Heyer sollte die Standesregister über den hier behandelten Zeitraum hinaus noch vier weitere Jahre bekleiden. Er war eine tragische Figur, denn als Enkel eines konvertierten Juden konnte er sich nach der „Machtergreifung“ nicht mehr lange im Amt halten. Jedenfalls steht zu vermuten, dass er seinen Beruf nicht freiwillig aufgegeben hat, denn es fehlten ihm noch drei Jahre bis zum Erreichen des Rentenalters; wie dem parallel geführten Sterberegister zu entnehmen ist, geschah der Übergang des

Amts auf seinen Nachfolger Knurbien zudem recht abrupt. Otto Heyer starb im September 1937; der Sterbevermerk weist ihn als „Landwirt“ aus.

Inhaltlich enthält das Heiratsregister keine Besonderheiten. Es bewegt sich innerhalb der Standards seiner Zeit. Auffällig ist lediglich – wie schon beim Geburts- und beim Sterberegister –, dass mit der Errichtung der Standesämter die Zahl der jährlichen Eheschließungen im Vergleich zu den kirchlichen Heiratsregistern der vorangegangenen Jahre deutlich zurückgegangen war (siehe hierzu ausführlicher in der Einleitung zum Geburtsregister).

In einer Vielzahl der hier erfassten Jahrgänge lag die Zahl der Eheschließungen noch unter 10, und auch in den übrigen Jahren lag sie selten bei mehr als einem Dutzend. Nur in ganz wenigen Jahren summierte sich die Zahl der jährlichen Hochzeiten auf deren 20, ein Wert, der zu Zeiten des kirchlichen Heiratsregisters von Inse noch als Durchschnittswert anzusehen war. Außer Betracht bleiben muss hier das Jahr 1919, das mit 25 Eheschließungen den mit Abstand höchsten Jahreswert im Heiratsregister von Inse aufweist. Denn nachdem während des Ersten Weltkriegs generell wenig Ehen geschlossen worden waren, bestand nach Kriegsende im Folgejahr offenbar ein erheblicher Nachholbedarf, der in allen Standesämtern der Region die Zahl der Eheschließungen in die Höhe katapultierte; bereits im Folgejahr 1920 trat dann überall – so auch in Inse – wieder der „Normalzustand“ ein.

Da die örtliche Zuständigkeit des Standesamts offenbar mit den Grenzen des Kirchspiels identisch war, ist eine Erklärung für den aufgezeigten Rückgang an Eheschließungen schwer zu finden. Zwar lag das Ende des deutsch-französischen Krieges bei Beginn der Aufzeichnungen erst knappe vier Jahre zurück, und ebenso wie Kriege können auch Zeiten besonderer wirtschaftlicher Not zu Bevölkerungsschwund geführt haben. Doch selbst wenn man – da Angaben über die konkrete Bevölkerungsentwicklung von Inse und Umgebung nicht vorliegen – einen deutlichen Bevölkerungsschwund für jene Zeit unterstellte, würde das den abrupten Niedergang der Registereinträge nur teilweise erklären, da eine Abwanderungswelle im Zweifel nicht von Heute auf Morgen stattfindet, sondern sich über einen längeren Zeitraum erstreckt.